

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 20 (2007)
Heft: [7]: Die Birsstadt : sieben Gemeinden - eine Behauptung

Artikel: Behauptung : Reise in die Birsstadt
Autor: Marti, Rahel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-123253>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

An aerial photograph of a town nestled in a valley. The town features a mix of residential buildings with red-tiled roofs and larger commercial or industrial structures. The surrounding landscape is green and hilly, with a prominent mountain range in the background under a clear sky. The text 'Reise in die Birsstadt' is overlaid in white on the left side of the image.

Reise in die Birsstadt

Text: Rahel Marti
Fotos: Derek Li Wan Po



Nahtlos miteinander und nahtlos mit Basel verschmolzen: Die Gemeinden von Birsfelden bis Pfeffingen im Birstal sind zu einer Agglomeration mit 68 000 Einwohnerinnen und Einwohnern angewachsen. Durchgängig bebaut, dicht erschlossen, wirtschaftlich lebhaft. Zeit, das Birstal neu zu betrachten – als Birsstadt. Eine Tramfahrt.

• Bahnhof Basel, das volle Tram Nummer 11 zieht los. Holt Anlauf unter der Post hindurch, gleitet vorbei an Bürofassaden, über die Gleise und kurz dem Stadtquartier Gundeli entlang. Dann beginnen Lagerhallen aller Art, Firmengebäude, Zäune, Gitter, Parkplätze. «Dreispietz», sagt die Tramstimme. In zwanzig Jahren wird man hier vom 11er-Tram aus in ein besonderes Stück Stadt schauen: in ein Gemisch aus umgebauten Gewerbebauten, kleinen Parks, Wohn- und Schulhäusern, ein Gelenk zwischen Basel-Stadt und Basel-Landschaft. So wollen es beide Kantone und die Grundeigentümerin, die Christoph Merian Stiftung. Das Tram zieht weiter. Unmerklich hat eine Reihe Häuser begonnen, anheimelnd, wohl aus den 1910er-Jahren. Eine kurze Irritation: Der braune Brocken des Schau-lagers. Dann ist man schon mitten im Wohngebiet. Eine Kurve und die Tramstimme meint: «Gartenstadt». Zu sehen ist ein Ladenzentrum, 1980er-Jahre, gedacht als neue Ortsmitte mit Post und Geschäften, aber zu bescheiden geworden für den heutigen Geschmack. Darum herum Neumünchenstein, im Aufschwung des letzten Jahrhunderts in die Breite gegangen. Lockere, niedere Bebauung, grünes, beherrschtes Nebeneinander.

Das Tram zieht weiter, noch drei Viertel voll. Plötzlich ein weites Feld: Das Heiligholz, Münchensteins letzte grosse freie Fläche, weshalb es die Planer «Strategische Reserve» nennen. Doch Häuser knabbern es an, neue, monotone Siedlungen. Sie gehören zu Reinach, der nächsten Gemeinde, die ins Heiligholz hineinbaut, so weit wie sie darf. Den Wohnhäusern gegenüber sitzt ein mächtiger Block: die erste International School Basel ISB. Die grossen Basler Unternehmen ziehen immer mehr Arbeitskräfte aus aller Welt an, immer mehr davon wohnen im Birstal und schicken ihre Kinder in die internationale statt in die nationale Schule. Seit die ISB in Betrieb ist, stauen sich hier morgens die Autos, in denen die Kinder hergefahren werden.

Eine ganz normale Geschichte

«Surbaum», die nächste Haltestelle, ist ein Lehrstück unbewusster Stadtplanung. Als sie 1925 eingerichtet wurde, entstanden darum herum bald Wohnquartiere. Das Tram – es fährt seit 1907 von Basel nach Aesch, seit 2001 über den Bahnhof Basel SBB – und seine Haltestellen ausserhalb der Dorfkerns trugen zum Ausfransen der Siedlungen bei. Das Birstal war jahrhundertlang fast leer, aber innert Jahrzehnten, vor allem von 1960 bis 1980, wucherte es zur Agglomeration heran. Die Orte verzettelten, verfilzten zu Siedlungsbändern. Die Geschichte der sieben Dörfer Birsfelden, Münchenstein, Reinach, Arlesheim, Aesch, Pfeffingen und das solothurnische Dornach ist exemplarisch für eine zentrumsnahe Region in der Schweiz. Kraft ihrer Autonomie sagte und sagt jede Gemeinde selbst, wie stark →

Exemplarisch: Jahrhundertlang war das Birstal fast leer; seit 1960 wuchsen die Gemeinden zur Agglomeration zusammen.

Zersiedelungsprozess:

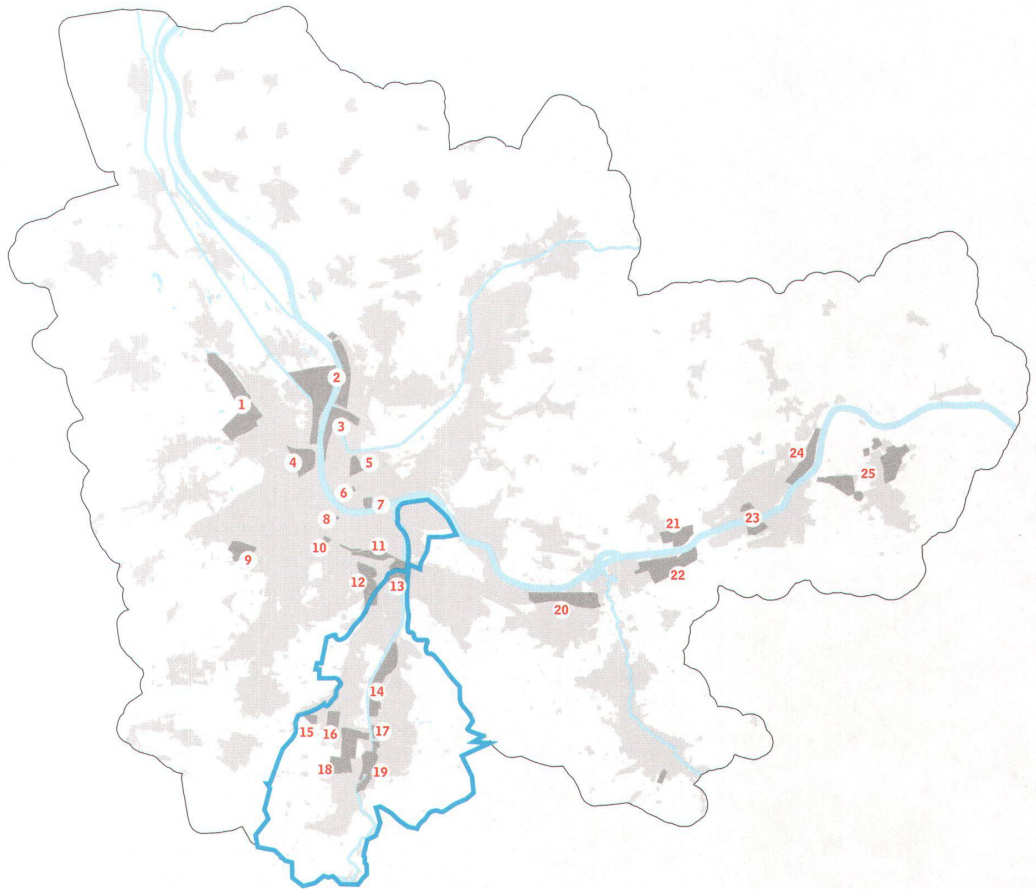
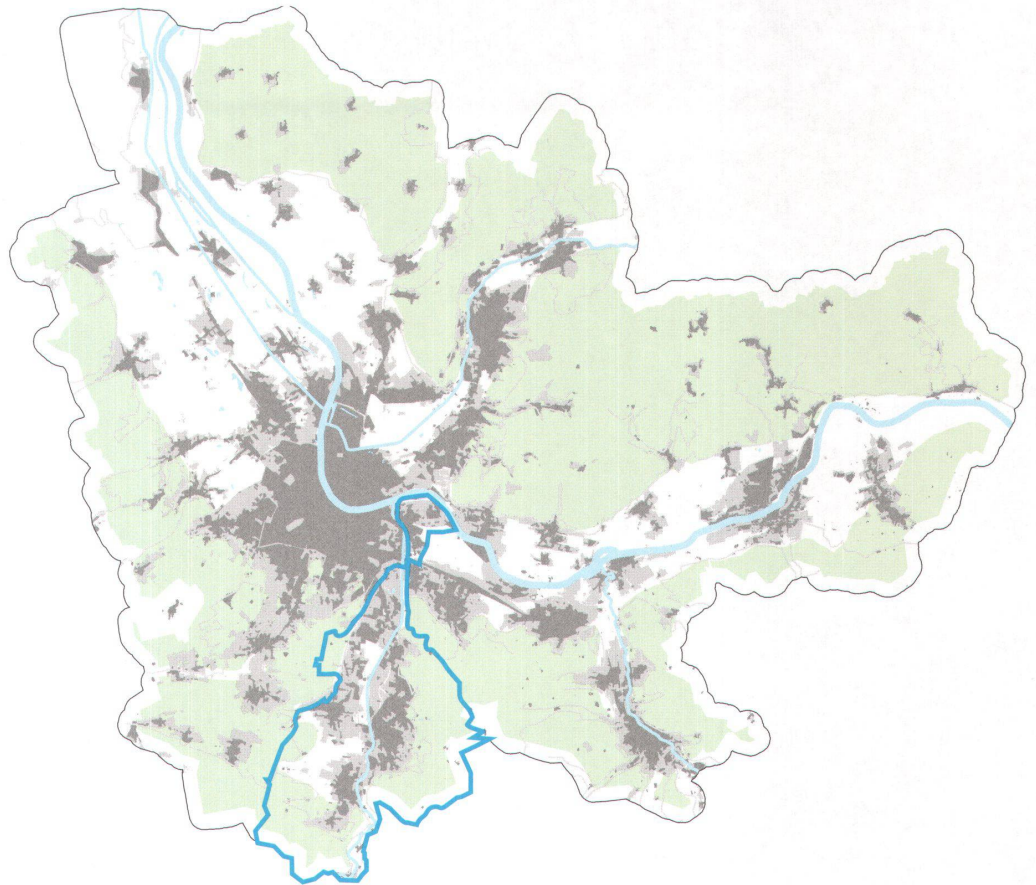
- bebaute Fläche 1960
- bebaute Fläche 2000
- Birsstadt

Quelle: Trinationale Agglomeration Basel TAB/TEB

Planungs- und Bauvorhaben:

- 1 Gare St. Louis; Nutzung: Arbeiten, Wohnen; Projektstand: Idee
- 2 Uferaufwertung; in Planung
- 3 Rheinhäfen; Arbeiten, Wohnen, Freizeit; Idee
- 4 Novartis Campus und Stadtentwicklung Pro Volta; Arbeiten, Wohnen; im Bau
- 5 Erlentmatt; Arbeiten, Wohnen; im Bau
- 6 Ausbau Messe Basel; in Planung
- 7 Hauptquartier Roche; in Planung
- 8 Stadtcasino Basel; in Planung
- 9 Siedlungsentwicklung Ziegelei-Areal, Allschwil; im Bau
- 10 Südpark; Arbeiten, Wohnen, Einkauf; im Bau
- 11 Areale Wolf/MIBA/Bäleo; Arbeiten, Wohnen; Idee
- 12 Dreispitz-Areal; Arbeiten, Wohnen, Kultur; in Planung Seite 26
- 13 St. Jakob Park; Sportstätten, Einkauf, Arbeiten, Wohnen; im Bau
- 14 Entwicklung Industriebrachen Gstad; Arbeiten, Wohnen; Idee/in Planung Seite 24
- 15 Siedlungsentwicklung Brühl; Idee Seite 25
- 16 Verdichtung Reinach Zentrum; in Planung Seiten 24 und 25
- 17 Neuplanung Bahnhofsgelände; Arbeiten, Wohnen; in Planung Seiten 25
- 18 Entwicklung Kägen, Fiechtenacker, Aesch Nord; Arbeiten; Idee/in Planung Seite 25
- 19 Entwicklung Birsmatte Aesch/Dornach; Arbeiten, Wohnen; Idee Seite 25
- 20 Salina Raurica; Arbeiten, Wohnen, Freizeit; in Planung
- 21 Entwicklung beider Rheinfeldern, Rheingärten; Gewerbe; Idee/in Planung
- 22 Entwicklung Kaiseraugst/Römertgarten; Arbeiten, Wohnen, Park; Idee/in Planung
- 23 Entwicklung beider Rheinfeldern; Bahnhofsgelände; Idee/in Planung
- 24 Entwicklung beider Rheinfeldern, Altes Kraftwerk; Kultur, Bildung; Idee
- 25 Industrie-/Gewerbegebiet Riburg; Arbeiten; Idee

Quellen: TAB/TEB, bdocs-Cigal 2002, Agglomerationsprogramm 10-2006, ARP BL, Wüest & Partner; Bearbeitung Hochparterre (kein Anspruch auf Vollständigkeit)



→ sie wächst – an begehrter Lage eben bis an die Grenze zur nächsten. Darüber hinaus hat man nie geplant, es gab und gibt keine gemeinsame Absicht, wie das Tal wachsen und sich verändern soll. Aber ein Blick auf ein Luftbild, selbst eine Tramfahrt mit dem 11er genügt, und man stellt fest: Die Orte sind kaum mehr unterscheidbar. Es sind noch mentale und politische Grenzen, die das Tal zerstückeln, oder sagen wir: diese eine grosse Stadt.

Stadt? Schauen wir den Tatsachen ins Auge, betrachten wir das untere Birstal als Stadt – nennen wir sie Birsstadt. Mit fast 68 000 Einwohnern ist sie doppelt so gross wie Chur, so gross wie St. Gallen und fast halb so gross wie Basel. Aber welche Art von Stadt ist das? Darf man überhaupt «Stadt» sagen? Agglomerationsstadt? Vorstadt? Zwischenstadt? Stadt des 21. Jahrhunderts? Oder sagt man wie die Planer besser «fragmentierte urbane Stadtlandschaft»? Hilflöse Terminologie. Der 11er fährt jetzt in Reinach ein, das sich «Stadt vor der Stadt» nennt (zuvor hiess es noch «Kaff mit Pfiff»). Vom Tram aus sieht man einen grosszügigen Platz und ein elegantes Haus, Leute gehen ein und aus: Das Reinacher Gemeindezentrum ist ein städtisches Floss im agglomeritischen Treiben. Gerade der auflodernde Stadtanspruch macht klar: Die Birsstadt ist keine klassische Stadt. Sie ist nicht romantisch und wird es nie werden: Die Birsstadt ist der Normalzustand der Agglomeration. Ungeplant, ungeordnet, ungestaltet. Aber für über fünf Millionen Menschen oder fast drei Viertel der Bevölkerung in der Schweiz der alltägliche Lebensraum.

Städtische und birsstädtische Fragen

Eines aber hat die Birsstadt mit Kernstädten gemein: die städtischen Probleme. Zum Beispiel Verkehrsüberlastung und Lärm. Etwa in Münchenstein, das alle Birsstädter auf dem Weg nach Basel durchqueren. Morgens und abends folgen volle Trams im Minutentakt, blockieren die Strassen. Die Gemeinden zahlen pro Haltestelle und Abfahrten an den Betrieb der Baselland Transport BLT – darum zahlen die Münchensteiner mehr als andere Birsstädter, obwohl die Trams ja alle brauchen. Ein anderes Stadtproblem zeigt sich etwa in Reinach: teures, weil versiegendes Bauland. Der Quadratmeterpreis für begehrtes Wohnland beträgt im ganzen Siedlungsgebiet der Gemeinde – ob Tal oder Aussichtshang – zwischen 1000 und 1400 Franken. Und je mehr überbaut wird, umso stärker wird die noch freie Landschaft genutzt.

Als das Tram, nun fast leer, aus Reinach hinauszieht, zeigt sich ein spezifisch birsstädtisches Problem. Wieder ein freies Feld, der Fiechtenacker. Er grenzt an Reinachs Arbeitsgebiet Kägen. Internationale Firmen ziehen hierher, weil ihnen in Basel kein Platz mehr bleibt. Es läge nahe, Kägen und Fiechtenacker zusammen auszubauen, zumal dieser mit Tram, Strasse und Autobahn H 18 bestens erschlossen ist. Reinach hat die Idee angemeldet, Gespräche laufen noch keine. Die Politik hemmt: Der Fiechtenacker gehört dem Kanton Basel-Stadt, liegt auf Aescher Boden und soll laut, noch nicht genehmigtem, kantonalem Richtplan Grüngürtel bleiben. Derweil baut Aesch das eigene Gewerbegebiet aus, Aesch Nord. Fielen bisher erst Krumen vom Basler Kuchen ins Birstal – künftig rechnet man mit grösseren Happen; Aesch will parat sein, wenn grosse Unternehmen anklopfen. Zudem eröffnet die International School of the Region Basel hier ihr zweites Schulhaus. Eltern und Lehrerinnen werden Wohnungen suchen, weshalb Aesch den Bestand erneuern will – und über Einzonungen nachdenkt.

Zusammenarbeit – schwierig im Birstal. Zwar teilen Nachbargemeinden immer mehr soziale oder schulische Einrichtungen, doch mehr annähern mag man sich nicht. Die Stärkeren haben Angst, sie müssten etwas abgeben; die Schwächeren befürchten, sie hätten nichts mehr zu sagen. Der Steuerneid sorgt für Konkurrenz, der kantonale Finanzausgleich ebnet sie wieder ein. Man pocht auf Eigenständigkeit. Eine Fusion, so tönt es aus allen Gemeinden, sei undenkbar. Politisch ist die Birsstadt noch lange nicht Realität – baulich aber längst. Auf alle kommen dieselben Fragen zu. Die bedrängte Landschaft – nicht nur für Tourismus-, auch für Wohnorte bedeutend. Mehr Bedarf an Wohnraum – für Zuzüger, für Alterswohnplätze und weil die Wohnfläche pro Kopf steigt. Oder die Anstrengung, dass die Birsstadt nicht zur Schlafstadt wird. Ob und wie sie diese Fragen löst, hat Folgen für ihre Existenz, sprich ihre Bevölkerung. Zwar wollen etwa Aesch, Reinach oder Münchenstein nur noch je um 1000 Menschen wachsen. Doch statt des Wachstums könnte bald der Bevölkerungsschwund zum Problem werden. Birsfelden etwa schrumpft unter anderem, weil nur noch eine private Parzelle frei ist. Wer sich Bauland leisten kann, zieht weiter. Das muss die Birsstadt verhindern, muss Alternativen zum Bau von Einfamilienhäusern fördern, sprich den Bestand erneuern und verdichten – statt den letzten Freiraum zu verbrauchen. Dafür braucht es auch eine gemeinsame Freiflächenplanung in der Birsstadt.

Die Werte der Birsstadt

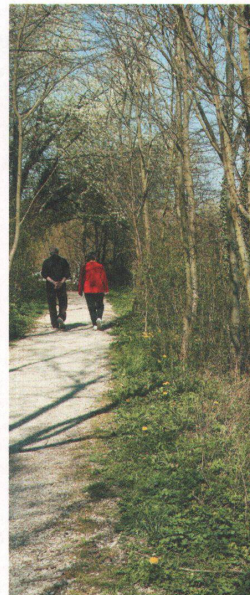
Der 11er hat Aesch erreicht, zieht durch das übliche Gemisch aus Häuschen, Blocks, Gewerbebauten. Den Wohnort, sagen Studien, wähle man heute aus aufgrund des Umfelds, des Steuerfusses, des Schulangebots, des Arbeitswegs. Münchenstein oder Aesch? Das gleicht der Frage, in welches Quartier einer Stadt man zieht. Doch der Birsstadt kann nicht an Bewohnern gelegen sein, die auf anonymen Inseln leben und ständig nach Basel schielen. Sie braucht ein eigenes Gesicht und eigene Geschichten. Die Endstation der langen Tramfahrt zeigt, wie sehr sie aufholen muss: «Aesch Dorf» heisst sie, aber von «Dorf» ist nichts zu sehen. Stattdessen alternde Überbauungen, ein abgekapseltes Einkaufszentrum. Wer aus dem Tram steigt, will schnell weiter. Nichtssagende Strassenräume, öde Orte, kurz, der banale öffentliche Raum. Daran leiden die Agglomerationen, weil man sich bisher nicht um diesen Raum kümmerte. Will die Birsstadt ihre Bevölkerung halten, muss sie sich nebst Arbeitsplätzen und guten Schulen auch den Begriff (lebendig) verdienen. «Lebensqualität», sagen dieselben Studien, ist die Standortqualität der Zukunft. Aesch hat dafür den Verein «Attraktives Aesch» ins Leben gerufen. Warum nicht auch den Verein «Attraktive Birsstadt» gründen? Nicht um die Gemeinden noch mehr anzugleichen, sondern gerade um die Unterschiede der Orte zu klären, die Eigenheiten zu stärken. Zum Schluss: So wenig die Birsstadt eine «richtige» Stadt ist, so wenig wollen ihre Einwohner in einer «richtigen» Stadt wohnen. Sie schätzen das «Urbane Wohnen und Arbeiten im Grünen» – die Werte dieser (anderen) Stadt. Diese soll, ja muss die Birsstadt aufrecht erhalten. Sie braucht sich der Kernstadt nicht anzugleichen, wohl aber von ihr zu lernen: Wer zusammengehört, löst Probleme gemeinsam statt einsam. Räumlich betrachtet, gehören die sieben Gemeinden zusammen – sie dürfen darum nicht länger so planen, als hätten sie wenig miteinander zu tun. •

Kennzahlen der Birsstadt

Birsstadt (Total)	→ Einwohnerzahl: 68 107
	→ Fläche: 41,66 km ²
	→ Reserve Wohnzone (ohne Heiligholz): ca. 66 ha
	→ Reserve Industrie/Gewerbezone (mit Hafen Birsfelden): ca. 59 ha
Birsfelden BL www.birsfelden.ch	→ Einwohnerzahl: 10 361
	→ Steuerfuss: 62 %
	→ Fläche: 252 ha
	→ Bauland: 5,2 ha
	→ Reserve Wohnzone: 0,3 ha
	→ Reserve Industrie/Gewerbezone: ca. 4,9 ha (Industrieareal Hafen)
Münchenstein BL www.muenchenstein.ch	→ Einwohnerzahl: 11 687
	→ Steuerfuss: 63 %
	→ Fläche: 718 ha
	→ Reserve: Heiligholz 18 ha (weisse Zone). Die Bauzonen sind zu rund 90 % überbaut. Die übrigen Nutzungszonen sind zu 100 % belegt.
Reinach BL www.reinach-bl.ch	→ Einwohnerzahl: 18 700
	→ Steuerfuss: 52,5 %
	→ Fläche: 697 ha
	→ Bauland: 186 ha
	→ Reserve Wohnzone (Areale): ca. 10 ha
	→ Reserve Industrie/Gewerbezone (Areale): 1 ha
Arlesheim BL www.arlesheim.ch	→ Einwohnerzahl: 8927
	→ Steuerfuss: 45 %
	→ Fläche: 694 ha
	→ Bauland: 246 ha
	→ Reserve Wohnzone: 39 ha
	→ Reserve Industrie/Gewerbezone: 10 ha
Dornach SO www.dornach.ch	→ Einwohnerzahl: 6218
	→ Steuerfuss: 93 %
	→ Fläche: 577 ha
	→ Bauland: 170 ha
	→ Reserve Wohnzone: 0,33 ha
	→ Reserve Industrie/Gewerbezone: 26,95 ha
Aesch BL www.aesch.bl.ch	→ Einwohnerzahl: 10 056
	→ Steuerfuss: 58 % (Kt. SO)
	→ Fläche: 739 ha
	→ Bauland: 265 ha
	→ Reserve Wohnzone: 8,5 ha
	→ Reserve Industrie/Gewerbezone: 16,1 ha
Pfeffingen BL www.pfeffingen.bl.ch	→ Einwohnerzahl: 2158
	→ Steuerfuss: 47 %
	→ Fläche: 489 ha
	→ Bauland: 68 ha
	→ Reserve Wohnzone: 8 ha



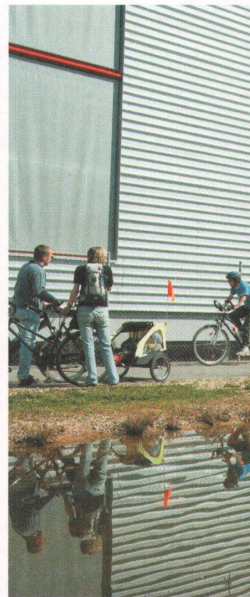
1



2



3



4



5



6

1 Auf der Fahrt mit dem 11er-Tram spürt man keine Gemeindegrenzen mehr. Reinach.

2 Naturschutzgebiet, flankiert von der Birstaler Autobahn H 18. Reinacherheide.

3 Arbeiten mit grüner Zierde und Um-schwung. Reinacher Gewerbegebiet Kägen.

4 Man trifft sich auf Velofahrten durchs In-dustriegebiet. Am Rand von Arlesheim.

5 Sammelsurium der Zeiten, der Stile, der Bedürfnisse. Münchenstein.

6 Der Verkehr nimmt sich Raum und gibt Lärm und schlechte Luft. Münchenstein.